



Volksstimme

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt):
 Franz Bethge, Magdeburg.
 Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Carl Ranau, Magdeburg.
 Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
 Geschäftsst.: Schmiehehoffstr. 5/6.
 Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
 Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
 In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
 Bei den Postanstalten 2,50 M. inkl. Bestellgeld.
 Einzelne Nummern 5 Pf.
 Sonntags-Nummern 10 Pf.
 Zeitungsliste Nr. 7242.
 Infektionsgebühr 15 Pf.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 1. Magdeburg, Freitag, den 1. Januar 1897. 8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Außerdem liegt bei: Die Frauen-Post und der Historische Kalender für das Jahr 1897.

In Reih und Glied und allezeit auf dem Posten!

Sang- und Klanglos ist das alte Jahr hinabgerollt in das Meer der Vergangenheit, und ungewiß darüber, was die Zukunft uns bringen wird, stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres.

Was wird uns das neue Jahr bringen? Das ist die Frage, mit der heute Millionen sich beschäftigen, die aber heute noch niemand beantworten kann. Nur gering wird die Zahl Derer sein, die da hoffen, daß die herrschende und besitzende Klasse den Armen und Elenden ihre schwere Bürde in etwas erleichtern werde, daß etwas geschehen würde zur Vinderung ihrer Pein. Mit hangen Sorgen blickt das arbeitende Volk in die dunkle Zukunft.

Aber auch die Auserwählten von Kapitals Gnaden, die Privilegierten von heute, sehen mit Besorgnis der kommenden Zeit entgegen. Denn zum Entsetzen der Gewaltigen und Mächtigen dieser Welt gährt und brodelt es überall, die Unzufriedenheit mit den bestehenden, erbärmlichen, nichtswürdigen Verhältnissen nimmt in den unteren und mittleren Volksschichten in erschreckender Weise zu. Immer mahrender pocht die ehrliche Arbeit an die Pforten des mühelosen Besitzes und heischt ihr Recht, immer lauter wird der Ruf nach Freiheit und Brot, immer vernehmbarer der Massenschritt der Arbeiterbataillone — und in kopfloser Hast suchen die Privilegierten von heute zu retten, was noch zu retten ist. Doch zu welchem Mittel es auch greifen mag — es erweist sich als wirkungslos; das wogende Meer der Unzufriedenheit läßt sich nicht mehr besänftigen. Das arbeitende Volk ist lange genug gekloppt und genarrt worden, lange genug hat es sich mit den Brosamen genügen lassen müssen, die von den Tischen der Reichen fielen, obwohl das arbeitende Volk es war und ist, das die Genüsse des Lebens schafft. Jetzt verlangt es den ihm gebührenden Anteil, und da hilft kein Sträuben.

Wahrheit und Gerechtigkeit sind auf Seiten des arbeitenden Volkes. Da bleibt unseren Widersachern denn nichts anderes übrig, da sie doch nicht gewillt sind, auf ihre angeblich erworbenen Privilegien zu verzichten, als zur Gewalt, zur nackten brutalen Gewalt zu greifen — der Kampf in Hamburg liefert den besten Beleg. Die Gewalt ist ihr letzter Hort; durch Anwendung von Gewalt hoffen sie, einen Zustand der Dinge aufrecht erhalten zu können, von dessen Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit Millionen überzeugt sind, dessen Untergang auch ohne Zutun der Menschen bereits besiegelt ist.

Doch das Proletariat trotz dieser Gewalt; überzeugt von der Gerechtigkeit seiner Bestrebungen, durchdrungen von dem Bewußtsein des endlichen Sieges, spottet es aller Maßnahmen die die Mächte der Reaktion auch erfinden. Überzeugt, daß alle Maßnahmen an dem Proletariat zerschellen werden, wie ein schwaches Brett an einem brandenden Feisen; erfüllt mit Siegeszuversicht und Kampfesfreudigkeit tritt das Klassenbewusste Proletariat in das neue Jahr, jeden Augenblick bereit, den Kampf um die bedrohten Rechte des arbeitenden Volkes aufzunehmen. Mit diesem Vorsatze treten wir ein in das neue Jahr; mit diesem Vorsatze nehmen wir den Kampf wieder auf gegen alles, was dem arbeitenden Volke feindlich gegenübersteht. Nicht den Personen gilt unser Kampf, sondern dem heute herrschenden System, dem System, das die Ausplünderung der großen Masse zu Gunsten einzelner Weniger ermöglicht und bedingt. Da giebt es keinen Pardon.

Nicht ruhen und nicht rasten wollen wir, bis dieses System mit allen seinen schädlichen Folgen für die arbeitende Menschheit vom Erdboden vertilgt ist, bis die Knechtung und Unterdrückung der großen Masse ihr Ende erreicht hat. Nicht predigen wir Haß den Reichen, sondern einem nachwüchigen Systeme, das der Menschheit zur Plage geworden ist. Und die blanken Waffen, deren wir uns in diesem Kampfe bedienen, heißen Agitation und Organisation.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint und Speer nicht kämpfen wir, sondern mit den Waffen, die der Menschheit würdig sind, mit den Waffen des Geistes. Aufklärung der Massen und Zusammenschluß aller derer, die ein Interesse an der Umgestaltung der heutigen Gesellschaftsordnung haben — mit diesen Waffen hoffen wir, das Ziel zu erreichen. Zwar ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen; zahllos ist unsrer Feinde Schar, doch es wie Flammen die Gefahr, daß über uns zusammenschlagen: nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all.
 „Vorwärts!“ heißt unser Feldgeschrei. „Vorwärts!“ bis das Ziel erreicht ist.

Kein Friede!

Das Gewerbegericht hat sich mit dem Hafnarbeiterstreik beschäftigt. Ein gestellter Antrag, das Gewerbegericht müsse aus seiner Reserviertheit heraustreten und beiden Parteien den Vermittlungsvorschlag vorlegen, fand wenig Anklang. Der Vorsitzende Dr. Noack hielt sich sehr zurück, indem er bekannt gab, ihm seien von den Arbeitgebern schon sehr viele Vorwürfe gemacht, weil er den ersten Einigungsversuch mit angebahnt habe. Er könne jetzt nur auf den Paragraphen 69 der Gewerbegerichtsordnung verweisen, wonach das Gewerbegericht nur dann eingreifen könne, wenn es von einer Seite angerufen werde; so wie augenblicklich die Sache stehe, ließe sich in der Angelegenheit des Streiks nichts machen! Betont wurde allseitig, daß es sich um die Lohnverhältnisse allein nicht handle, sondern daß die Hauptfrage die Regelung der Arbeitsverhältnisse sei. Die Mißstände seien allzu bekannt und müßten endlich doch einmal beseitigt werden. So ist durch diese Sitzung leider wieder eine Hoffnung zur baldigen Beilegung des Streiks geschwunden, der Streik wird demnach vielleicht vor Mitte Januar nicht beendet werden, was eine außerordentliche Inanspruchnahme der Solidarität der Arbeiterschaft voraussetzt. Nun, den Braven in Hamburg wird die Arbeiterschaft die Sympathie nicht versagen. Ueberall macht sich der Opfermut in hohem Maße bemerkbar. Das unerschütterliche Buhharren in diesem schweren Kampfe wirkt belebend auf die gesamte Arbeiterschaft, die sehnsüchtig wünscht, daß die Hamburger Hafnarbeiter siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.

Es trifft im Besende der Arbeitgeber.

Der Hamburger Getreidekaufmann H. Winter, der eine Beilegung des Streiks der Hafnarbeiter versucht hat, richtet in dieser Sache eine Zuschrift an das Berliner Tageblatt, in der sich folgende bemerkenswerte Stellen finden:

„Mein Vorgehen ist ein rein persönliches, ich handelte weder im Auftrage der Arbeitgeber, noch irgend einer Partei, einzig allein im Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber sowie vieler Kaufleute, dabei auch der Getreidehändler, deren Verluste so kolossale sind, daß eine Fortdauer des Streiks eine wirtschaftliche Krise zur Folge haben muß. Denn mir wurde mitgeteilt, daß ein erstes Bankrott den Zinsfuß für Reportierungen auf 7½ Prozent erhöht habe, angeblich, weil das Geld durch größere Kassenanordnungen (das heißt Ankündigungen früher gekaufter großer Kaffeepartien zur Abnahme) knapp geworden sei. Wenn man nun bedenkt, daß bei solchem Zinsfuße enorme Mengen von Waren seit Ende November hier liegen und nicht geliefert werden, daher viele Devisenkontrakte unerfüllt bleiben, wobei ein enormer Verlust, sei es durch Schadenertrag oder dadurch entsteht, daß Ware, die 10 bis 15 Prozent über dem heutigen Preisstand verkauft ist, nicht mehr angenommen wird (wegen verspäteter Lieferung), daß hunderte und vielehundert tausende Prozesse entstehen, so werden Sie es begreiflich finden, daß man endlich aus der Reserve heraustreten muß.“

In Übereinstimmung mit den hier geäußerten Ansichten befindet sich der in der Generalversammlung des Vereins der Getreidehändler an der Hamburger Börse erstattete Jahresbericht. Interessant ist die Stelle, die den Einfluß des Hafnarbeiterstreiks auf den Getreidehandel betrifft: Die durch den Ausstand abgeschüttelte Möglichkeit der Erfüllung eingegangener Lieferungsverträge, trotzdem die Ware sich in den im Hafen liegenden Schiffen befindet, wird eine Quelle unzähliger ärgerlicher und kostspieliger Prozesse werden. Der Verein der Getreidehändler hat bereits mehrfach Gelegenheit genommen, im Gegensatz zu den Meldungen der Rheberblätter und den Telegrammen des offiziellen Bureaus, zu erklären, daß die Lage im Hafen keineswegs so günstig ist, wie man nach den Meldungen jener Blätter über den beschafften Erfolg allerer Arbeiter eigentlich annehmen müßte. Diese jedenfalls sehr objektive Darstellung wird von der gesamten hiesigen Presse unterdrückt. Die

Magdeburgische Zeitung

läßt sich sogar aus — Berlin (man merke Berlin) über den Hafnarbeiterstreik in Hamburg berichten: Leider soll das Jahr zu Ende gehen, ohne daß der Lohnstreik in Hamburg beigelegt ist. Es ist nur noch ein glimmender Brand, kein allgemeiner Ausbruch, wie er verkündet worden war. Auf der Wehrzahl der im Hafen liegenden Schiffe wird gearbeitet; die Warnungen der sozialdemokratischen Presse vermögen den Zugang fremder Arbeiter nicht abzuhalten. Aber beherrend bleibt er auch so, und nur aus der Hartnäckigkeit der niederschäftigen Bevölkerung ist es zu erklären, wenn unter diesen Umständen der Ausstand noch aufrecht erhalten wird. Die sozialdemokratische Presse verkündet, daß auch bei der letzten Auszahlung der Unterstützungen die eingelaufenen Spenden genügt hätten. Ein Drittel soll sogar für die nächste Woche in der Kasse verbleiben sein. Aber diese Unterstützungen bilden doch nur einen kleinen Teilbetrag des früheren Bediensteten. Was fehlt, muß abgedacht werden, wenn die eigenen Helfer erschöpft sind, und das dürfte für die Wehrzahl der Familien und vor allem der ledigen Arbeiter schon längst der Fall sein. Nun, die Hamburger Arbeiter werden mit ihren Familien darben, wie andererseits die gesamte Arbeiterschaft die Ausständigen vor bitterer Not schützen wird, in die sie durch die Brutalität der Räder und deren Reibhaken eingekürzt sind. Eine Arbeiterschaft, die so zäh und fest

im Kampfe steht, die ihre Bruderliebe in so hohem Maße bekundet, ist unbesiegbar. Die Lügenpeter der Unternehmersippe ändern hieran nicht das geringste.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Von H. G. 1,00. — Vier Schafkopfspieler F. D. in Wilhelmstadt 1,50. — H. S. in Burg 3,00. — H. E. in Obvestedt 0,50. — G. M. in Obvestedt 0,50. — St. D. in Obvestedt 0,25. — Die drei bunten Statpieler bei Kaufsch in Fernerleben 0,80. — Die drei bunten Statpieler bei Kaufsch in Fernerleben 0,80. — Otterleben 20,00. — Handelsmann D. 1,00. — Andrs 1,00. — Rote Brüder 0,55. — Gieberei F. 1,95. — H. R. 0,50. — Bier Blechköpfe bei Meher 0,90. — Statpieler bei Kellner 1,25. — Solidarität G. A. 7,50. — W. B. 1,00. — F. L. 1,00. — 3 Streitenberger, Budau 0,80. — Central-Verband der Bauarbeiter Deutschlands (Zahlstelle Diesdorf) 3. Rate 10,00. — G. F. D. R. S. Sch. Diesdorf 2,08. — St. M., Diesdorf 1,00. — Silfreich sei der Mensch, edel und gut 5,00. — G. L. 0,50. — Gieberei C. 2,55. — Weststraße 0,20. — John Bull 0,25. — Vertrauensmann 1500,00. — Der Ingenieur und die liebe Sonne 25,00. — G. R. 1,00.

Die Expedition. Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Nr. 165 6,00. — Nr. 253 8,37. — Nr. 366 15,05. — Vier Statpieler durch W., Zinsel 1,30. — Eine Gleichgültige 1,00. — Tagelohn einer Wajchrau 1,50. — Barbierherr M., Budau 1,00. — Südfraße 12 0,50. — Aus Währungs Restaurant für 1 Brummkiesel 1,01. — Zwei Nachtdögel in Budau 0,60. — Vom gerupften Fritzen 3,00. — Vom runden Tisch bei B. in Budau 3,43. — Nr. 396 6,85. — Albert Vater, Vertrauensmann.

8200 Mark sind bis jetzt durch die Expedition der Volksstimme resp. den Vertrauensmann aus Magdeburg und Umgegend nach Hamburg geschickt worden. Diese Opferfreudigkeit ist um so höher anzuschlagen, als gegenwärtig allenthalben Arbeitslosigkeit eingetreten ist.

Was geschieht in Hamburg?

Der Hamburger Hafen füllt sich immer mehr mit Seeschiffen. Es lagen Mittwoch nachmittag 207 Seeadamper hier, davon viele im sogenannten Niederhafen, wo Dampfer sonst nie verholten. In den Quais liegen die Dampfer in doppelten Reihen, was natürlich die Bösch- und Abarbeiten außerordentlich erschwert. Seit Dienstag morgen sind 17 englische Kohlendampfer angekommen, was darauf schließen läßt, daß während der Weihnachtsstage in Großbritannien verbreitet worden ist, der Streik sei zu Ende. Wie der Streikkomitee gemeldet wurde, sind auf dieses Be- und Gerücht hin alle Kohlendampfer abgegangen, die man in England zurückgehalten hatte, weil keine Aussicht vorhanden war, daß sie in Hamburg gelöscht werden könnten.

Die Lage ist sehr günstig. 120000 Mark sind nach der letzten Unterstützungsrate in der Streikkasse für die nächste Unterstützung übrig geblieben.

Ein Bericht der Hamburger Handelskammer bespricht den Streik objektiv, betont die Schädigung des ganzen Gemeinwehens und konstatiert, die Arbeitgeber würden bei der Aufnahme der Arbeiten den Streikenden ein freudiges Entgegenkommen beweisen und bereit sein, etwaige Mißstände der Arbeitsverhältnisse im Hafen eingehend zu prüfen und auf deren Abstellung hinzuwirken. Von diesem freudigen Entgegenkommen haben bis jetzt die Arbeiter wenig gemerkt.

Fürst Bismarck wird ausgeräuchert. Der Fürst Bismarck, auf dem bisher Streikbrecher einlogiert waren, hat von dieser jetzt verlassen werden müssen, weil der große Schnelldampfer schleunigst zu der am 7. Januar beginnenden Orientreise hergerichtet werden muß. Bekanntlich hatte sich auf demselben eine Urmenge Ungeziefere eingenistet, so daß er mehreremale ausgeräuchert werden mußte. Jetzt nimmt man nochmals eine gründliche Reinigung vor, damit in der nächsten Woche die Kajütspassagiere aufgenommen werden können.

Unfälle. Der Stauer Strauß erkrankt im Hafen. Mittwoch ereigneten sich wiederum 7 Unglücksfälle, von denen einer tödlich verlief. Die Betroffenen sind sämtlich Fremde.

Konflikt mit Polizisten. Donnerstag Nacht geriet in Altona ein Streikposten in Konflikt mit einem Polizisten; acht andere Polizisten wurden alarmiert, es entstand eine große Ansammlung und ein Kaufmann wurde, da die Polizisten blank zogen, schwer verwundet.

Der Polizeibrigadier als Werbeagent. Auf einer Wanderung durch die Quaianlagen traf der Brigadier des Berliner Tageblatts den aus dem Frankfurter Schaffnerprozeß bekannt gewordenen Polizeibrigadanten Wilhelm Finsterling, der hier als Werbeagent thätig ist. Die Stauer haben in ihm zweifelsohne eine sehr wertvolle Aquisition gemacht.

Die Opfer des Streiks.

Dienstag und Mittwoch standen vor Hamburger und Altonaer Strafgerichten einige streikende Hafnarbeiter und andere Leute, die anlässlich des Hafnarbeiterstreiks mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten sind. So verurteilte das Schöffengericht zu Altona am Dienstag einen Maschinenschlosser P., der anlässlich einer Frauenversammlung in Altona auf der Straße vor dem Versammlungsort in Konflikt mit Polizeibeamten geraten war und diesen thätlichen Widerstand geleistet haben soll, zu 15 Monaten Gefängnis. — Ein Metzger wurde vom Landgericht Hamburg wegen Vergehens gegen § 163 der Gewerbe-Ordnung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen desselben Vergehens erhielt heute der Schauermann P. 2 Monaten Gefängnis, weil er in Bezug auf einen Streikbrecher gelogt hatte. — Kommt der Streikbrecher, der läßt sich von V. D. nach dem Schiff bringen. Die Streikbrecher müssen alle was auf den Kopf haben. Der Anwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt und außerdem sofortige Verhaftung. Die vierte Abteilung des Hamburger Schöffengerichts verurteilte einen au-

Streit gänzlich unbeteiligten Schmiedegesellen zu 35 Mark Geldstrafe, weil er eine amtliche Bekanntmachung von der Anschlagssäule abgerissen hat.

Aus dem Zwangsarbeiter-Lager. Der Barbier, Friseur- und Perückenmacher-Jnung in Essen ist vom Arbeiter-Präsidenten in Düsseldorf das ihr 1890 ertheilte Recht, nach welchem nur die der Jnung angehörenden Arbeiter...

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Wegen Majestätsbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde in Cottbus der Schlosser Bernhard Thebis aus Betschau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat der Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Zum Kampf im neuen Jahre. Aus Berlin wird der Magdeburger Zeitung berichtet: Die Arbeiter der Bauernzucht beabsichtigen, rechtzeitig geeignete Maßnahmen zu treffen, um von einer erfolgreichen Bohnenbewegung der Maurer, Zimmerleute usw. im kommenden Frühjahr vorzubeugen.

In dem Zeugnis-Zwangsverfahren gegen die Frankfurter Jnung hat das Landgericht die gegen die Verhängung einer Geldstrafe und Anordnung der Zeugniszwangshaft eingelegte Beschwerde verworfen.

Sozialdemokraten, Polen und Dänen sollen die Mandate aberkannt werden. Gegen Sigl und das Bayerische Vaterland bringen die Hamburger Nachrichten einen scharfen Artikel, in welchem sie verlangen, daß eine Bill of attainder im Deutschen Reichstag erlassen werden soll, um Abgeordnete, die wie Sigl in dem Vaterland...

verluffig zu erklären. Es sähen im Reichstage noch mehr Abgeordnete, gegen die eine solche Bill gelegentlich gute Dienste leisten könnte, die Sozialdemokraten, Polen, Russen usw. Unseres Erachtens haben die Hamburger Nachrichten, die noch unlängst durch den Verrat von Staatsgeheimnissen gegen das Strafgesetzbuch in größter Weise gehandelt haben, am wenigsten den Beruf, solche Vorschläge zu machen.

Frankreich. Die Schraube ohne Ende. Mehrere Blätter versichern, daß die neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze allen Anforderungen entsprechen. Die einzelnen Bestandteile dieser Kanonen, die in verschiedenen Fabriken hergestellt wurden, seien für die Zusammen-

Türkei. Knabgebungen wegen rückständigen Soldes. In Konstantinopel veranstalteten 2000 Marine-Reservisten lärmende Knabgebungen vor dem Marinearsenal wegen des rückständigen Soldes und weil die Geldeinsendung infolge Mangels an Transportschiffen seit Wochen nur in kleinen Abtheilungen erfolgt.

Neues aus dem alten Jahre.

Ein Pistolenduell. Wieder hat ein Pistolenduell, und gar noch am zweiten Weihnachtstage bei Düsseldorf im Kaper Walde zwischen einem Lieutenant der dort garnisonierenden reitenden Artillerie-Abtheilung und einem Geschäftsführer v. B. stattgefunden.

Ein Hüter der... Ein schlagfertiger Hüter. Polizeidiener Georg Ströbele von Rittershagen, Kreis Kriebitz in Thüringen, der am 11. Dezember d. J. wegen Körperverletzung im Amt zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde, wurde von der Strafkammer in...

Ein Hüter der Sittlichkeit. Der katholische Pfarrer Dr. Kemperger vor Ort wurde wegen fortgesetzter Verfehlungen am 10. Dezember vom Landgericht zu Schweinfurt zu einem Gefängnis verurteilt.

Begnadigung eines Gendarmen. Dem bis zum letzten Frühjahr in Ostfriesland Gendarmen Ernst Albin Ludwig, welcher am vom Schwurgerichte in Buxtehude wegen Mord verurteilt worden war, ist der Rest seiner Strafe im G...

Militärische Nachrichten.

Ueber die Wirkungen des Kleinkalibrevohrs ist bekanntlich seitens der Weidmännerei Kriegsministeriums 1894 ein Werk erschienen. kam aber nicht in den Buchhandel, sondern von dem Kriegsminister an Interessenten...

Das Mädchen.

Um die ärmlichen Häuser der Vorstadt heult der Sturm und treibt die düstern Flocken in die menschlichen Straßen; schwere Wolken jagen am Himmel, und kein Stern leuchtet der schlummernden Erde.

Der Winden nach hatte er gesucht, für wen er lebte. Da glänzte ihm vor weitem das kleine Fenster entgegen, hinter dem er sein Glück suchte, sein einziges Glück. Er war ein treuer Arbeiter gewesen zu jeder Zeit; er that, was ihm befohlen ward, und freute sich auch seiner Arbeit.

sein ganzes Glück. Er sah jeden Dingen vom Munde ab, sie wollte er herausheben aus dem Glanz seines Standes. Und wenn der Frühling ins Land gezogen war, kann tröstete ihn eines der seiner harten Arbeit: er mußte, daß vor dem Thor der Werkstatt sein Kind auf ihn warte, wie sie an jedem schönen Tage zu thun pflegte.

Und so war es auch heute immer gewesen. Aber eines Abends, als er seine Arbeit beendigt hatte und das Haus verließ, fand er den Director bei seiner Tochter sitzen. Es zog ihm das Herz zusammen, er mußte nicht wissen, warum? Und doch war der junge Herr so freundlich mit ihm, wie er sonst nie war.

Aber er droht auf die übrigen Arbeitern. So finden wir den armen, alten Mann den letzten Häusern. Heute schimmert ihm gegen, hinter dem dunkeln Fenster liegt sein arm's Kind. Und er, der sonst gegen den hegeilt war, sein trauliches Heim zu erreichen er sich kaum mehr auf den Füßen, hinter toben die wahnwitzigen Gedanken, vor ihm flimmert es rot, rot wie Feuer und Blut.

Da erreicht er mit Mühe das letzte Haus. Aber mit verdoppelter Mühe bräust der Sturm. Er blickt herein, die flackernde Straßenlaterne mit einem tiefen Seufzer sinkt der Arme in die Flocken wirbeln und decken ihn mit lieber Kling, Kling! kommt es da herein vor leichter, eleganter Schlitten, von zwei mutig zogen, bräust die Gasse herein. Ein junges drinnen, behaglich zurückgelehnt. Da schau — ein dunkler Körper liegt mitten auf der Straße sieht die Umriffe einer menschlichen macht den Herrn darauf aufmerksam. Gleich dieser vor und sieht kaum, daß thatsächlich Wege liegt, als er dem Kutscher die Hand reicht und ste auf den Ohnmächtigen läßt.

Und wieder zog der Frühling in das Haus wer ihn geirreten darf. Aber in ein grau vergitterten Fenstern dringt sein belebende und hinter einem dieser Fenster sitzt ein alt und gelassen. Nur manchmal spricht er laut und davon erzählt er seinen Zellengenossen das Märchen vom armen Mann. Es ist die Geschichte seines Lebens und Leidens halten es wirklich für ein Märchen und t...

verfehlt; da müssen die anderen mit, denn stehen bleiben, heißt zurückweichen und wie Fürst Bismarck einmal gesagt hat: „Das beste Gewehr der Welt ist gerade gut genug auch für den letzten deutschen Landwehrmann.“ Was vom Gewehr gilt, gilt natürlich auch von den Kanonen. Die Tatsache, daß das französische wie das deutsche Artilleriematerial von der nimmermündenden Technik noch verbessert werden kann, unterliegt gar nicht der Diskussion. Auch daß man in Berlin und in Paris seit Jahr und Tag und fortlaufend das Zukunfts-Kanonemodell bereithält, weiß diesseits und jenseits der Vogesen jedes Kind. Man scheute sich aber haben und trüben vor den Millionen, die das kostete, und man wurde ja von keinem dritten gebrängt. Die Kanonen, die man führt und die auch die anderen europäischen Armeen führen, hielten und halten sich unter einander vollkommen die Waage. Das „Bessere“ existierte nur in der Theorie. Jetzt nun hat man es in Paris für gut befunden, das vorhandene Gleichgewicht zu stören und die Bewaffnungsschraube eine Kurbel weiter herumzudrehen. Man wird der Artillerie ein neues Geschütz, die längst ausprobierte rückläufige Schnellfeuerkanone geben. Wir werden natürlich das Gleiche thun, denn das Modell ist auch bei uns längst fertig. Das kostet den Franzosen 200 Millionen Frank, uns 200 Millionen Mark, denn wir brauchen ein paar Randnoten mehr, und dann sind wir wieder ganz genau so weit wie vorher. Und wenn nur hinter der Kanonenfrage nicht die Gewehrfrage stände! Sie steht sogar in vieler und der besten Militärs Augen nicht hinter, sondern vor dieser. Beide wirken dann wieder auf die Befestigungsfrage zurück, derart, daß wir, dank der unglückseligen Manie der Franzosen, nie Ruhe halten zu können, immer wieder an dem politischen status quo rütteln zu müssen, immer wieder auf Eröberung ausziehen zu wollen (denn um das und um nichts anderes handelt es sich) in den nächsten Jahren wohl wieder enorme Summen für Arme und Marine zwecke werden ausgeben müssen.

Das Karnickel ist also gefunden — die französische Militärverwaltung trägt die Schuld an diesen tolenen Mißlungen. Natürlich behaupten die Franzosen das gleiche von der deutschen Militärverwaltung — und beide haben recht. Schon in der nächsten Zeit wird das Geschrei der Hurra-Patrioten losgehen, die jeden als Vaterlandsverräter brandmarken wollen, der nicht der Meinung ist daß das Heil der Völker in neuen Geschützen liegt. Es kann wegen dieser Forderungen leicht zu einer Reichstagsauflösung und zu einem beispiellos heftigen Wahlkampf kommen. Sei's drum! Wir hab gewappnet.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 31. Dezember 1896.

Sylvester! Das alte Jahr ist dahin, ein neues wird seinen Einzug halten. — Was wird das neue bringen? Werde ich Glück in demselben haben? Wo ich schwören taufend und aber-tausend Gedanken dem ohne Zweck und Ziel dahinlebenden durch den Kopf! Und sie werden zusammenfließen, die mit den glatten, lächelnden Gesichtern, denen nie der Ernst des Gedankens die Stirn gesührt! Der Student wird sein „Profit Neujahr“ großeln; das Kommerzienratsknausen wird hereintrippeln in die Stube mit der Rumschbomle, und Jungen und Töchterchen gießen Wei und lassen die Nusschalen schmelzen und Kohlenstückchen schwimmen, und der „...“ denkt an ein neues Geschäft. Alle haben so ihre Gedanken, aber alle hoffen doch auf das selbe, auf Glück, auf. Alle strecken die Arme aus nach dem schönen, begehr-ten, das so leichtfüßig entschwindet, und das sie im neuen zu erfassen hoffen! — Und oben an den vierten Stagen, da ist der Proletariat mit festen Sehnen und festem Nacken, und mit nichellosem Blick schaut er hinaus in die Nacht! Was bedeutet für ihn der Anbruch eines neuen Jahres? Hoff er auch auf Glück? Nein! Ihm bringt es vorläufig nur neue Tröhn und neue Wühen; aber er baut auf seine Kraft! Die ist seine Göttin, die ihn führen wird aus der Nacht des alten Jahres zu einem schönen und herrlichen Neujahr!

Die Hölle und was aus ihr hervorgeht. Stumm hat den Nagel auf den Kopf getroffen mit seiner Bemerkung: die Sozialdemokratie ist nicht aus dem Himmel gefallen, sie ist aus der Hölle hervorgegangen. Heute, am Jahreswechsel, erinnern wir uns dieser Worte. Wer wagt es zu leugnen? Aus der Hölle hervorgegangen, aus der Hölle des Kapitalismus. Lassen wir sie uns schildern, diese Hölle, von einem Manne, der die Welt und das Menschenleben mit scharfem Kennerauge betrachtet und mit philosophischem Verständnis alle Schatten- und Lichtseiten des Menschenlebens erkannt hat und zu kennzeichnen versteht, der aber kein Sozialdemokrat ist, vielmehr in der bürgerlichen Gesellschaft selbst eine hervorragende Stellung einnimmt. Professor Ludwig Büchner, der weltbekannte Verfasser von „Kraft und Stoff“, entwirft von den gesellschaftlichen Zuständen unserer Kulturpoche in seinem Buche: „Der Mensch“ folgendes Bild: „Grenzenlose Armut neben grenzenlosem Reichtum, grenzenlose Gewalt neben grenzenloser Ohnmacht, grenzenloses Glück neben grenzenlosem Elend, grenzenloses Slavenium neben grenzenloser Willkür, grenzenloser Ueberfluß neben grenzenloser Entbehrung, sabelhaftes Wissen neben sabelhafter Unwissenheit, angestrengteste Arbeit neben müßelosem Genuß, Schönes und Herrliches jeder Art neben der tiefsten Verpunkenheit menschlichen Seins und Wesens —“

das ist der Charakter unserer heutigen Gesellschaft, welche in der Größe und dem Widerstreit dieser Gegensätze die schlimmsten Zeiten politischer Unterdrückung und Sklaverei noch überbietet. Tagtäglich müssen wir die erschütterndsten, aus jenen Gegensätzen hervorgehenden Tragödien an unserm Auge vorüberziehen lassen.“ — So sieht die Hölle aus, der die Sozialdemokratie ihr Dasein verdankt, in der das System Stumm-Prüfowitsch-Tausch-Kriumpke festet. Sie hat sich nicht geändert diese Hölle, im Gegenteil: die mit dem Fegefeuer Spielenden sind noch brutaler geworden, ihre Gefühle nach dem Schweiß des armen Volkes sind nur zu offenkundig. Doch Gebuld: aus dieser Hölle menschlichen Elends, menschlicher Erniedrigung und Unfreiheit wird die Sozialdemokratie einen Himmel auf Erden schaffen, eine Stätte allgemeiner Wohlfahrt, Sitte und Freiheit. Diejem Ziele strebt das Proletariat zu, unbekümmert der Opfer und Gefahren, unbekümmert der Entbehrungen und Drangsalierungen. Heute am Jahreswechsel erneuern wir gegebene Versprechen, geloben wir treue Kameradschaft, verpflichten uns zu gemeinsamen Tingen nach einer besseren Zukunft — sie gehört uns; mag kommen, was da kommen mag!

Unseren Neujahrsgruß entbieten wir auch unseren in dem Strafgefängnis Gommern sitzenden Genossen Baumüller und Schröder. Die Thore des Gefängnisses öffnen sich dem ersten am 24. Januar, dem letzteren mitte Februar. Beide sind mutig und unerschrocken eingetretten für die Interessen des Proletariats. Septembervürme und Mailüsterl rissen diese Braven aus unsern Reihen.

Händlicher Ratgeber für alle deutschen Frauen be- titelt sich eine Gratisbeilage zum General-Anzeiger. In der neuesten Nummer dieses Blattes wird die Jahreswende besprochen. Zur Scheiterung unserer Leser sei aus fraglichem Artikel folgende Stelle weitergegeben: „Es ist ein anziehender Brauch, diesem Abend in der Familie ein weihnachtliches Gepräge zu geben. Der Christbaum strahlt noch einmal in seinem Lichtermeer. Auch allerlei gemein- same Spiele gehören dazu. Für die erwachsene Jugend das übliche Bleigießen, Nusschalen schwimmen, Wahrsagen usw. Ist doch der Eintritt in das unbekannte neue Jahr zumeist von dem harmlos- neugierigen Bestreben begleitet, den Schleier der Zukunft zu lüften. Sind doch aller Herzen von neuen frohen Hoffnungen, kühnen Er- wartungen befeelt. Werden sie erfüllt? Wird auch das Leid der Bekümmerten sich wenden? „Und die ihr trauert, vergeht das Leid, Ein Schritt nun weiter zur Ewigkeit.“ Der alte Gott lebt noch! Legt wir alles, alles, was unser Herz bewegt, in seine Hand! Und wenn dann die Kirchenglocken feierlich das neue Jahr ein- läuten, so klingen unsere Bläser mit einem frischen, frohlichen „Glück auf!“ aneinander und „Biel Glück zum neuen Jahre!“ tönt es von Mund zu Munde.“ Einfach großartig!

Da haben wir! Der „unparteiische“ General-Anzeiger beschäftigt sich auch mit der Artillerievorlage. Die Entscheidung kann jeden Augenblick kommen. — „Ist man jenseits der Vogesen die Reform ins Werk, so bleibt der deutschen Heeresverwaltung nichts anderes übrig, als gleich falls eine Umgestaltung der Artillerie vorzunehmen, so schwer den Behörden ein solcher Entschluß auch angeht.“ der hohen Kostenfrage antworten man. Im Interesse des Vaterlandes müßte alsdann ein großes Opfer ge- fordert und gebracht werden.“ So lullt dieses Blatt die Bürger ein, die gar nicht merken, wie vergiftet eine derartige Leitlinie auf unser ganzes politisches und soziale Leben wirkt.

Der historische Kalender für das Jahr 1897 ist der vor- liegenden Nummer der Volksstimme beigegeben. In wenigen Tagen werden die bürgerlichen Blätter sich mit dem Inhalt dieses Kalenders beschäftigen; wir freuen uns schon heute auf die Schimpfartikel.

Wer bezahlt die Arbeiterversicherung? Auf Grund der neuesten Ausweise für 1895 berechnen die Unternehmerorgane den Anteil der Unternehmer und Arbeiter an den Kosten der deut- schen Arbeiterversicherung. Das Ergebnis entspricht vollständig dem, was wir immer gesagt haben: Der Arbeiter trägt mit die Hauptlast der Sozialreform. Obgleich nur die Beitragslast an den gezahlten Entschädigungen und Renten für das Jahr 1895 berechnet ist, so ergibt sich doch folgendes: Beiträge der Arbeitgeber zur Kranken- versicherung 33 Millionen Mark, Unfallversicherung 50 Millionen Mark, Invaliditätsversicherung 5 160 000 Mark, Altersversicherung 8 840 000 Mark, zusammen 97 Millionen Mark, Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung 14 Millionen Mark, die in der Hauptsache durch die indirekten Reichsteuern von den Arbeitern auf- gebracht werden, sowie als Beitragsanteil der Arbeiter selbst 81 Mil- lionen Mark, also zusammen 95 Millionen Mark Arbeiterbeiträge, die bei den Einkommensverhältnissen der großen Masse mindestens doppelt so schwer wiegen, wie 97 Millionen Mark der Unternehmer. Ebenso bei dem Anteil, mit dem die Unternehmer und Arbeiter an den Vermögensbeständen und Rücklagen der drei Versicherungen be- teiligt sind: 315 Millionen Mark auf Seiten der Unternehmer, 245 Millionen Mark auf Seite der Arbeiter, für deren Belastung das Gleiche gilt, wie oben. Was ist die ganze Arbeiterversicherung da- nach anderes, als eine Zwangsparafasse, zu der die Arbeiter von ihrem mageren Verdienst die Hauptsummen mit beitragen müssen. Kommt hinzu, daß eine große Anzahl Unternehmer die ihnen aufer- legten Lasten der Sozialreform durch Herabdrückung der Löhne weit gemacht haben, wodurch die Arbeiter empfindlich geschädigt wurden. Alle sozialpolitische Schönfärberei kann diese Thatsache nicht beseitigen.

Betriebsstörung. Das Gleis Schandelah-Königsfluter, Linie Braunschweig-Magdeburg, ist seit gestern abend wegen einer Dammrutschung bei Station 16.7 geperert. Der Betrieb wird auf dem anderen Gleis aufrecht erhalten. Die Dauer der Störung ist noch unbestimmt.

Unfälle. Die unverschickte Witwe B. ist vor einigen Tagen bei der Arbeit gefallen und hat sich das rechte Schenkelgelenk im- gezeichnet. Die verschickte Witwe Sch. ist im Hause Breitenweg 21. Souterrain in eine Glas Thür gefallen und hat eine erhebliche Schenkel- wunde am Arm erhalten. Die Witwe Dorothee F. aus Altmersleben hat bei einem Fall mit der Leiter auf ihrem Gesäß einen Kratzenbruch erlitten. Diese drei Verletzten fanden Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt. — Der Knecht G. aus Bismarcksdorf ist von einem Leiterwagen überfahren worden, wobei er einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Knecht Sch. ist beim Ueberfahren eines Gartenstadets hängen geblieben und schließlich heruntergefallen, wobei er ebenfalls einen Unterschenkelbruch erlitt. Beide wurden der Krankenanstalt Subenburg zugeführt.

Vom unlauteeren Wettbewerb. Aus München wird be- richtet: Der jüngst gegründete Verein gegen den unlauteeren Wett- bewerb hat seine Tätigkeit mit dem Vorgehen gegen das sogenannte „Süddeutsche Waren-Verkehrshaus“ eröffnet, das anfrühigte, es verkaufe „Uhren zu halben Fabrikpreisen“. Das Amtsgericht hat auf Veranlassung des Vereins dem Geschäft unter Androhung von fünfzig Mark Geldstrafe verboten, die angeführte Anpreisung zu annoncieren.

Gettstedt. (Unfall.) Glühendes Kupfer spritzte dem Arbeiter Bhlze am zweiten Weihnachtstage beim Gießen der Formen in der Kupferhütte in die Augen. Es gelang, den Verletzten soweit herzustellen, daß die Hoffnung vorhanden ist, ihm das Augenlicht zu erhalten.

Magdeburg. (Explosion.) In der Handschuhfabrik von Frau explodierte ein Benzinfessel mit 3 Kilogramm Inhalt. Zwei Hand- schuhmacher wurden schwer und ein Lehrling leicht verletzt.

Berlin. (Ueberfall.) Mittwoch abend 9 Uhr wurde der Pfefferkuchenhändler Borch, als er den Hauptgasbehälter des Geschäfts Ziegenbühlstraße 14a im Keller zurechte, von Strocheln hinterhältig überfallen und durch Krüppelstöße und Messerstiche schwer verletzt. Das Ladenmädchen hat nichts wahrgenommen. Die Uhr und die Geldbörse Borchs sollen fehlen. Die Täter sind entkommen.

Danzig. (Die Bluthaten eines Taubstummen.) Am Diens- tag mittag spaltete der Taubstumme Martin Knoch in Stiegl seinem Vater mit einem scharfen Beile den Kopf und warf ihn in den Brunnen. Ebenso spaltete er seiner Mutter den Kopf: diese zögte aber noch Spuren des Lebens. Aus der herbeigeleiteten Zuchthaus- menge erschlug er mit einem schweren Holzstück die Frau Brantalla. Hierauf ergriß er die Flucht nach dem nahegelegenen Walde.

Dintelshühl. (Tödtlich verlegt.) Auf einem Patrouillengang hat nach dem frühlichen Kurier ein in Dintelshühl stationierter Gendarm (ein geborener Weissenburger) in der Nacht zum Montag seinen Wachtmeister durch einen Schuß aus seinem Dienstgewehr tödtlich verlegt. Die Kugel wurde aus unmitttelbarer Entfernung abgegeben.

Edin. (Wiederum 13 Bergleute verlegt.) Auf der Zeche Andwig geriet der Förderkorb unter das Seilgerüst. Von 15 In- sassen wurden 13 verlegt und ins Krankenhaus geschafft.

Landshut. (Vigorn-Explosion.) Durch eine Vigorn-Explosion im Kellerlokal des Cafetiers Neugebauer wurden die Frau des Cafetiers und das Dienstmädchen, welche mit einem offenen Licht den Keller betreten und dadurch die Explosion verursacht hatten, tödtlich verwundet. Bei der Abkühlung des entstandenen Brandes erfolgte eine zweite Explosion, wobei 15 Feuerwehrmänner schwere Verletzungen erlitten.

Münster. (Großfeuer.) In der Kunsfmühle von Künste- brach Großfeuer aus. Das Anwesen ist total abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mark. Es wird Brandstiftung ver- mutet.

Wetz. (Eine Verstorbene bestohlen.) Der Arzt Dr. Korotnai, der unlangst die von ihm ärztlich behandelte Witwe Watzu nach deren Ableben bestohlen hatte, wurde zu drei Jahren Kerker ver- urteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Als der Wittshuld an dem Morde des Borch ver- dächtigt ist die Verkäuferin Krause verhaftet worden, die zur Zeit des Ueberfalls auf Borch im Laden war und über ihre Wahrnehmungen höchst unklare Angaben machte. Auch auf den Hausdiener rager Geschäfts wird gefahndet.

In Oiteu en haben sämtliche Zwicker der Schilgen- fabrik von J. A. F. Dieck wegen Maßregelung mehrerer Kollegen die Arbeit eingestellt.

Amsterdam. Bei der Entlassung des Sozialisten Boeckherst aus dem Gefängnis kam es zu „Ruhestörungen“. Die Polizei, die offenbar provoziert hatte, schritt mit blanker Waffe ein.

Quittung.

Zu Parteizwecken gingen ein: Streichholz-Bütte 0,40. — M. R. 3,00. — Stillter Genosse 1,00. — Budau 105,55. — F. 2,00. — Friedrichstädter 0,45. Alf. B. a. t. e. r. Vertrauensmann.

Für Parteizwecke im Kreise Wanzleben gingen ein: Wir glauben an der Freiheit Sieg Dießdorf 5,00. Karl Schulze.

Freie Religions-Gesellschaft. Freitag, den 1. Januar 1897, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehause, Marktstraße 11, Er- bauung durch Herrn Prediger Dr. Kramer statt. — Am Sonntag, den 3. Januar, fällt die Erbauung aus.

Von Neujahr an bleiben die Geschäftsräume der Expedition Sonntag geschlossen.

Neujahrskarten in großer Auswahl. A. Gärtner, Budkau, Klosterbergstr. 14.

Allen Kunden, Freunden u. Bekannten herzlichsten Glückwunsch z. Jahreswechsel.

S. Gross Wwe., Damenmäntel-Konfektionshaus „Roths Schloß“.

Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten.

Wilh. Graewert

in Firma: Berliner Waren-Haus Oskar Cohn & Co.

Herzliche Gratulation zum Neuen Jahre unseren werten Gästen sowie allen Freunden und Bekannten. A. Buchlow und Frau.

Herzlichen Glückwunsch allen Freunden, Kunden und Gönnern. L. Knaack und Frau.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahr Carl Bauer, Cigarrenfabrik, Pleckenburgstraße Nr. 5.

Ein fröhliches Neujahr wünschen allen Gästen, Freunden und Bekannten Fritz Grothum u. Frau.

Zum Jahreswechsel sendet seinen werten Kunden herzlichste Glückwünsche Aug. Martens, Johannisfahrstr. 11. Engl. Lederhosenfabrik und Lager fertiger Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderobe.

Ich wünsche meinen werten Kunden ein fröhliches neues Jahr! Valentin Thieme, Hauschlöcher, Wolwitzstraße.

Meinen werten Kunden zum
Neuen Jahre
die besten Glückwünsche.
G. Gehse 2474
Arbeiter - Garderoben - Fabrik
Johannisfahrtstraße 14.

Allen unseren werten Kunden, Gästen, Freunden
und Bekannten zum Jahreswechsel
ein fröhliches Neujahr!
W. Neumann und Frau. 795
Meinen werten Gästen und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre.
Ed. Stemme, Bürgerhaus. 2470

Ein fröhliches Neujahr
wünsche meinen werten Freunden und Gästen.
Ernst Hermann, Restaurateur. 2467

Restaurant z. Granatsplitter
Knochenhauerstr. 18. 2474
Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel senden
Aug. Bühnemann und Frau.

Unseren Freunden und Bekannten auf diesem
Bege unsere
herzlichsten Glückwünsche!
C. Wenck und Frau
Luisen-Parl. 2470

Luisen-Park.
Am Neujahrstage: Tanz.
Von 6 Uhr ab nach zwei Orchestern.
Redoute am 8. Februar.

Fermersleben.
Heute Freitag (Neujahrstag): öffentlicher Tanz.
Es ladet freundlich ein
Franz Lausch
Gasthof zum Goldenen Engel. 2481

Zerbster Bierhalle.
Heute, am Neujahrstage:
Öffentlicher Tanz. 2313
Freudlich ladet ein
Franz Königsdahl.

Wilhelmshöhe. 2309
Am Neujahrstage: Gr. Tanz bei unserem besondern Orchester.

Friedrichslust.
Am Neujahrstage: Tanz.
Freudlich ladet ein
W. Gens, Leipzigerstraße 52. 2314

Gesellschaftshaus Zur Krone
Am Neujahrstage von 3 Uhr ab: Tanz.

Unserer werten Kundenschaft ein fröhliches
neues Jahr.
Gustav Behnke u. Frau
Neustadt. 1

Allen meinen Freunden und
Gästen die
besten Glückwünsche
zum neuen Jahr.
G. Bethge
2469
Restaurateur.

Meiner werten Kundenschaft wünsche ich
ein fröhliches
neues Jahr.
Ph. Hucke, Barbier
809
Spiegelstraße 4.

Friedrichslust.
Wünschen allen unseren Freunden
und Gästen ein fröhliches
neues Jahr!
W. Gens u. Frau. 2468

Allen meinen Gästen, Freunden und
Bekanntem
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahr.
Aug. Stollberg,
Dudau, Gärtnerstraße 1.

Gute Quelle
Knochenhauerstr. 83.
Jeden Sonnabend: 2391
Frikassee.

Stadt-Theater.
Freitag, den 1. Januar:
Nachmittags - Opern - Vorstellung.
Salbe Bräute. (Parterre 1.25 M.)
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Akten von C. M.
v. Weber.
Abend-Vorstellung. Gemöhnliche Preise.
Wallenstein's Tod.
Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von
Fr. v. Schiller.
Sonnabend, 2. Januar, nachmitt. 3 Uhr:
Salbe Bräute.
Das Weihnachtstest
in 4 lebenden Bildern mit verbindendem
Text und Musikbegleitung.

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 1. Januar:
Der Piccolino zur See.

Cirkus-Theater
Magdeburg.
Telephon Amt I Nr. 699.
Jeden (Neujahrstag):
Zwei Vorstellungen
des Welt-Programms.
Zum Beginn Rolle:
Maing-Cruppe
mit dem Grafen-Orchester.
Alex. Seitz lebt. Photographieren.
Des herrliche Russl-Genie
Willy Agoston.

Clara Antonie
Konditorei - Conditorei.
Stelling Trio
Klavier - Violoncello.

Western und Diana
Konditorei.
Stelling und Delany
Klavier - Violoncello.

Maria Corally
Klavier- und Gesangslehrerin.
Vitograph
Lebende Photographien.

Herzogin I. Debut:
Miss Edmée.
Klavier- und Gesangsunterricht.
Abend - Vorstellung Montag 4 Uhr.
Abend - Vorstellung Dienstag 5 Uhr.

Herzogin I. Debut:
Miss Edmée.
Klavier- und Gesangsunterricht.
Abend - Vorstellung Montag 4 Uhr.
Abend - Vorstellung Dienstag 5 Uhr.

Herzogin I. Debut:
Miss Edmée.
Klavier- und Gesangsunterricht.
Abend - Vorstellung Montag 4 Uhr.
Abend - Vorstellung Dienstag 5 Uhr.

Gesellschaftsalon Meißner Hof
Sylvester-Ball.
Am Neujahrstage: Tanz.
Freudlich ladet ein
P. Möbius

Rischbieters Garten.
Heute, am Neujahrstage:
Tanz-Kränzchen
Empfehle meine hochelegante
Theater- und Masken-Garderobe
zu den bevorstehenden Maskenbällen und Redouten bei billigster Preisstellung
zur fleißigen Benutzung.
Kostüme werden auf Wunsch in kürzester Zeit neu angefertigt.
Die Garderobe befindet sich in
Magdeburg: Hauptwache 3, Eing. Gr. Marktstr.
Sudenburg: Kurfürstenstraße 34, parterre.
C. Franke.

Konsum-Verein Neustadt
C. G.
Die Abnahme der Gegenmarken und Nachvergütungsscheine findet
unserem Sitzungszimmer vom 4. bis 7. Januar, gemäß des in dem Verfa-
stellen ausliegenden Abfertigungsplanes, statt und machen wir unsere Mitglie-
dernauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß alle Gegenmarken aus Karton, so-
die Nachvergütungsscheine aus dem Jahre 1896 vom 8. Januar ab be-
wertlos sind.
Die mit Jahreschluß Ausgeschiedenen werden gebeten, ihre Gegenma-
am 2. Januar, mittags von 1-6 Uhr zur Einschreibung bringen zu la-
Gelegentlich der Markenabnahme wird jedem Mitgliede eine Legitimatio-
karte ausgehändigt werden und sind unsere Verkäufer angewiesen, Waren nur
solche Personen abzugeben, die sich als Mitglied bzw. Vertreter des Mitglie-
legitimieren können.
Um Beachtung der in allen Sägen anhängenden Bekanntmach-
wird dringend ersucht.
Der Vorstand

Kranken- u. Sterbekasse der Handwerker
in Burg b. M. (E. H.)
General-Versammlung.
Dieselbe findet Sonnabend, den 9. Januar 1897, abends 8 Uhr
"Hofjäger" hier selbst statt.
Tages-Ordnung:
1. Jährlicher Kasseeabschluss.
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Vorstandes, Kassierers und der Revisoren.
4. Festsetzung der Gehälter des Vorstandes, Kassierers und der Revisoren.
5. Abänderung des vierten Nachtages.
Der Vorstand
Otto Walther, Vorsitzender

Homöopathie!
Großartige, anerkannte Erfolge selbst bei
alteten Leiden.
Visser, Magdeburg, Jakobsstr.

25
Vollständiges Bett und Bettst. mit
Matr., alles recht gediegen und neu,
zusammen für nur 13 Mk., hochfeines
rot Halbbauernbett nur 28 Mk.
Jakobsstr. 7, 1 Tr. links.

Druckmaschinen
Kaufdruckmaschinen
sowie alle Druckarbeiten
in Sud- u. Steinbrud
lieferer sauber u. preiswert
Konrad Müller
Schiffstr. Leipzig.
Aust. Preisliste gratis!

R. Seyffarth, Buckau
Coquillstraße 17.
Großes Lager in Herren- und Knaben-
Garderoben. Anfertigung nach Maß.
Schneidwaren. Zeitabrechnungen gestattet.

Nähmaschine. neu und vorzüglich
nabend nur 15 Mk.
Bj. Garantie. Jakobsstr. 7, 1 Tr., l.

Jeden Sonnabend früh
Eingekauft sowie frische Würst-
und Fleischwaren.
Gute Ware. Solide Preise.
Gesellschaftshaus Garsdorferstraße 1
1945 Ecke Zimmermannstraße.

!! Schweinefleisch !!
Rochen und Kordonade . . . 70 Fig
Schinken und Bauchfleisch . . . 60
Kopfleisch . . . 30
Frisches Würstchen . . . 40
Alle Sorten gute Würst-
empfehlen billigst 2019
E. Glaser, Zimmermannstr. 10

Vorder- u. Hinterwohn., 47 u. 42
zu vermieten Neustadt, Alexanderstr.
2475
Freundl. Wohnungen zu verm.
Wolmirstädterstraße 2

Stellen-Angebote.
Kunstmalerischer Arbeits-Nachw.
der Gewerkschaften Magde-
(Kleine Klosterstr. 15/16): Ein Gelb-
auf Drehtisch, dauernde Stell-
Metallbrüder, Drechsler, Stellm-
Feilenhauer, Schmiede, Schuhm-
und eine Frau zur Aufwartung.

Der Posten eines
Hilfsbeamten
des Nendanten der Kaufm. S.
Krankenkasse ist per 15. Febr.
neu zu besetzen. Gehalt Mk. 1.
pro anno.
Nur wirklich tüchtige Bewer-
benden sich schriftlich melden be-
Vorständen des Vorstandes
Kratzenstein, Berthstr. 39

Stellen-Gesuche.
Kunstmalerischer Arbeits-Nachw.
Gewerkschaften Magdeburg
(Kleine Klosterstr. 15/16): Tischler, Schreiner,
Schlosser, Sattler, Buchbinder,
Kaler, Schweißer, Bäcker, Sch-
Lackierer, Dreher, Formner, Pl-
Zimmerer und tüchtige gewerbliche Arbeiter
für jede Arbeit.

Achtung, Stuccatore!
Am 2 u. 3. Januar, morgens 10 U
findet die Konferenz für Mittel- u
Norddeutschland statt. - Sämtl.
Kollegen sind hierzu freundlich ein-
laden.
Das Komitee.

Zurückgeführt vom Grabe der un-
ter Genossen, sagen wir allen,
unserer Kamerad das letzte Geleit ge-
und für den reichen Hinterlassenen (son-
unsern tiefgefühlten Dank.
246
Hermann Bontze u. Schuch

Hierzu eine Beilage, die Frauen-
sowie ein literarischer Wandkalen-
der.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Die separ. Hohenstein, Anna geb. Kohde hier, geb. 1863, sollte im April v. J. 33 Mt. für die von ihrem erblindeten Stiefvater bei einer Althändlerin angekauften Sachen bezahlen. Aus Versehen wurden ihr 5 Mt. mehr mitgegeben, die Frau Hohenstein für sich behielt. Sie wurde wegen Unterschlagung mit 5 Mark Geldstrafe belegt. — Der Lumpensammler August Feuer hier, geboren 1836, schlug am 25. November d. J. auf der Straße, als er von der Schuljugend wegen seiner Angetrunkenheit gehänselt wurde, einen 13 Jahre alten Knaben mit einem Knüttel derart ins Gesicht, daß ein Auge stark anschwellt. Den Angeklagten trafen sechs Wochen Gefängnis. — Der Redakteur Georg Köhler hier, hatte in der Nummer 244 des Generalanzeigers vom 7. September d. J. das verfehlte 6. und 7. Buch Moses als Mittel zur Heilung aller Krankheiten öffentlich angekündigt und wurde durch Strafbefehl wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 21. Mai d. J. mit 10 Mark Geldstrafe belegt. Nach erhobenem Widerspruch schickte heute der Verteidiger, Rechtsanwalt Werner, aus, die Polizeiverordnung strafe nur die Ankündigung von Geheimmitteln, solche seien aber im vorliegenden Falle nicht angekündigt, außerdem auch, wie ein Sachverständiger bestätigt habe, in dem Buche nicht angepriesen. Dies enthalte vielmehr nur Angaben über alte gebräuchliche Hausmittel. Das Schöffengericht schloß sich diesen Ausführungen an und sprach den Angeklagten frei. —

T. Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Schlossergeselle H. verlangt von dem Möbeltransporteur Eckstein 450 Mark Restlohn. Dieser wurde dem Kläger einbehalten, weil er im September an einer Lampe etwas demoliert hatte. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger 450 Mt. zu zahlen, weil auf wiederholtes Anfragen, was die Lampe koste, er stets zur Antwort gab, daß die Rechnung noch nicht da sei. — Der Dreher U. verlangt von der Maschinenfabrik Wendel 16 Mt. Restlohn. Kläger hatte etwas verpuscht und wurde ihm deshalb der Betrag einbehalten, um einige Entschädigung zu haben. Kläger nimmt seine Klage zurück, da er nach der Fabrikordnung Schadenersatz zu leisten hat. —

Wieder ein Schutzmann, der seine Amtspflicht überschritten hat. In der Schöffengerichtssitzung zu Hannover vom 22. d. Mt. hatte sich ein Schankwirt zu verantworten, weil er den Schutzmann Kohlschmidt öffentlich beleidigt, thätlich angegriffen, ihn mißhandelt und ihm Widerstand entgegengesetzt haben soll. Die Beweisaufnahme ergab, daß der genannte Schutzmann in das Lokal des Angeklagten gekommen und mit diesem ohne jeden Grund einen Wortwechsel angefangen hat. Als der Schutzmann dann trotz mehrfacher Aufforderung nicht gegangen ist, hat der Wirt ihn „an die Luft gesetzt“. Ein dieses Vorfalls wegen gegen den Schutzmann eingeleitetes Strafverfahren wegen Hausfriedensbruchs ist von der Staatsanwaltschaft eingestrichelt worden, weil dem Beschuldigten das Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlung gefehlt habe. Das Urteil gegen den Wirt lautete nur auf 13 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung und einfacher Mißhandlung. —

Gesetzeskunde.

Mit dem 1. Januar tritt die neueste Novelle zur Gewerbeordnung in Kraft. In derselben sind zunächst die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen beachtenswert. Danach ist es den Handlungsreisenden irgend welcher Art und Benennung unterlagt, Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder bei solchen Personen, in deren Geschäftsbetrieb Waren der angebotenen Art Verwendung finden, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung der Betreffenden anzubieten. Ausnahmen von diesem Verbote sind auf Grund des Gesetzes vom Bundesrat für Reisende in Wein, Feinen, Wäsche und Nähmaschinen gestattet worden. Reisende, welche diese Waren vertreiben, dürfen also auch Privatkunden besuchen, ohne erst von ihnen ausdrücklich dazu eingeladen zu sein.

Ferner erleichtert das neue Gesetz die Konzeptionierung von Privat-Krankenz-, Privat-Entbindungs- und Privat-Fremd-Anstalten.

Schauspielunternehmern wird die Erlaubnis zum Betriebe ihres Gewerbes verweigert, wenn sie nicht den Besitz der zum Unternehmen nötigen Mittel nachzuweisen vermögen. Die ihnen zum Betriebe ihres Gewerbes erteilte Erlaubnis gilt nun für das am 1. Januar 1897 betriebene Unternehmen.

Auf Konsumvereine werden die Bestimmungen über den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft auch dann Anwendung finden, wenn ihr Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.

Die Erlaubnis zum Handel mit Loten von Lotterien und Auspielungen oder mit Bezugs- und Anteilscheinen auf solche Lose wird verweigert, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf dessen Gewerbebetrieb darthun.

Der Handel mit Drogen und chemischen, zu Heilzwecken dienenden Präparaten wird untersagt, wenn die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet. Der Kleinhandel mit Bier desgleichen, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über den Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften bestraft ist. Auf Konsum- und andere Vereine werden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe dieselbe Anwendung finden, wie auf einzelne Gewerbetreibende. Auch können diese Vereine ihre Angestellten zum Arbeiten an den Sonn- und Festtagen nicht verpflichten. —

Vermischtes.

Weihnachtsappetit. Mit jenem, der bürgerlichen Prusse eigentümlichen, unbewussten Cyriasmus bringt der Pariser Gaulois eine Zusammenstellung der Lebensmittel, welche einer Schätzung nach am vorjährigen Weihnachtsabend in Paris verzehrt worden sein dürften. Aus dieser recht interessanten und verlockenden Statistik geht hervor, daß in dieser denkwürdigen Nacht in Paris allein verzehrt wurden: 55 000 Dutzend Auster, im ganzen also 660 000 Stück, welche übereinandergeschichtet den Eiffelturm sechzigmal überragen würden, 22 500 Kilogramm Fische, 100 000 Kilogramm G. flügel, 65 000 Stück Wildpret und 75 000 Kilogramm Fleischwerk verschiedener Art. Und dabei sprechen wir gar nicht, fügt das zugleich fromm und weltlich gesinnte Blatt hinzu, von den tausenden von Flaschen feiner Weine und Champagner, noch von den Trüffeln, dem Eingemachten, den Kuchen und anderen Leckerbissen aller Art. . . Wie viele Unglückliche sind nicht in derselben Nacht, in welcher ihre „Mitbürger“ sich den Magen bis zur Uebersättigung füllten, zitternd vor Hunger und Kälte herumgeirrt, wie viele von ihnen haben nicht mit sehnsüchtigen und verlangenden Blicken die verlockenden Auslagen der Delikatessenhändler betrachtet! Wie viele, die nicht einmal die Brosamen zu erlangen im stande waren, welche von dieser Krassus-Mahlzeit abstiehl! —

Die Pest breitet sich in Bombay und in den Vorstädten aus. Seit dem Ausbruch der Seuche sind 2094 Fälle, davon 1494 mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Die Einwohner fahren fort, in großer Zahl die Stadt zu verlassen. —

Gegen die Tuberkulose. Man berichtet aus Paris: Vor einigen Monaten unterbreitete der Stadtrat Bompard dem Pariser Gemeinderate einen vollständig ausgearbeiteten Plan zur Bekämpfung der Tuberkulose, die nach der Versicherung des Dr. Bronardel alljährlich in Paris 20 000 Opfer fordert, und die immer mehr um sich greift. Der Ausschussrat der Armenverwaltung, dem Herr Bompard angeführt und an den sein Antrag verwiesen wurde, beauftragte eine Subkommission mit der Prüfung desselben. Diese Kommission trat auch zusammen und beschloß die Forderung der Lungenschwindsüchtigen sowohl im Hinblick auf die Heilung als zur Bewahrung vor der Ansteckung. Demgemäß entschied sie sich für die Errichtung besonderer Pavillons in den Hospitälern zur Isolierung der Schwindsüchtigen und für Vermehrung der Betten im Spezialkrankenhaus von Ang'court auf 200. Auch die bei der häuslichen Pflege zu treffenden Vorsichtsmaßregeln wurden eingehend geprüft. Für die Durchführung dieser Maßregeln soll von dem Reservefonds von 10 Millionen eine Summe von 6 Millionen verwendet werden. —

Litteratur.

Der sozialistische Akademiker (Redaktion und Expedition: Berlin C., Seydelstr. 1, Kommissions-Verlag von Hans Baake, Berlin S., City-Passage) hat soeben sein Dezemberteft erscheinen lassen. Dasselbe hat folgenden Inhalt: Simon Rakenstein, Die Akademiker in der Sozialdemokratie. — Heinrich Wilhelm, Die National-Sozialen und ihr Kongress. — Bruno Wille, Sündenland. — Arthur Jacoby, Ueber den psychologischen Ursprung des Glaubens. — Gustav Landauer, Anarchismus — Sozialismus. — Ernst Harbeck, Epigramme. — Gustav Kessler, Die politische und die gewerkschaftliche Bewegung in der deutschen Sozialdemokratie. — Theresie Schlegelinger-Greif, Die Sittsamkeit der Frauen. — Ernst Harbeck, Ludwig Börne. — Prof. G. de Greef, Historische Einführung in das Studium der Psychologie. — Giovanni Verga, Die Wölfin. — Rundschau (Hochschul-Nachrichten, Litteratur, Bühne und Kunst, Revue der Revue etc.); sowie ein sehr gutes Portrait von Ludwig Börne. Als wertvolle Beigabe bietet das Heft eine Bibliographie des Sozialismus für das Jahr 1896. Preis 50 Pf., pro Quartal 1,30 Mark. Zu beziehen durch die Post (Post-Zeitungs-Katalog für 1897 Nr. 6731) und alle Buchhandlungen, sowie direkt durch die Expedition (Zusendung per Kreuzband und in geschlossenem Couvert).

Von Band II des **Volks-Lexikon**, herausgegeben von Emanuel Wurm, Verlag von W. Rein u. Comp., Nürnberg, sind weitere 5 Hefte (Nr. 59-63) erschienen, in denen folgende größere Artikel enthalten sind: Italien (Provinzen, Schluß, Arbeiterbewegung, Litteratur); Japan (Besten Kunst und Industrie, Verfassung etc.); Jesuiten, Gesellschaft Jesu, Jesus, Jod, Jüdenräum, Jugendliche Arbeiter (deren Schutzbestimmungen laut Gewerbeordnung etc.); Jullfest (Weihnachten); Käfer, die erste Ordnung der Insekten mit vollkommener Verwandlung; Kanada und dessen Gebiet; Kapital (Begriff desselben, Realkapital, Handelskapital, Preis, Wert, Gebrauchswert, Arbeit, Marx'sches Wertgesetz, Wertaustausch, Geld, Angebot und Nachfrage, Preis, Mehrwert etc.); Kapitolien, Käsenträger (die wichtigsten deutschen Käsenträger und Waldbäume); Kinderkrankheiten, Knochen und Gelenke (mit einer Erläuterungs-Tafel); Knochenfische, Kohlenhydrate, Kohlenstoff, Kohlen, Kolonialpolitik, Konzeptions-Industrie in Deutschland, Kongostaat, Konkurs, Konserervative Partei, Korbmacher, Korea, Krankenversicherung (Ordnungen, Zunungs- und Anaposthastischen). — Alle 14 Hefte erscheinen ein Heft. — Das Volks-Lexikon kann durch alle Buchhandlungen, Kolportage etc. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen

Feuilleton.

Der Jude.

129) Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von E. Spindler. (Fortsetzung.)

Der Leuenberger stand auf. „Mit einem Streiche,“ begann er auf neue, „erlange ich Dithers Geld, Wallradens Demütigung, Bestraums Verderben, und zuletzt muß mein verhaßter Schwager, erst noch geküßelt, mit langer Nase von diesen Mauern abziehen! Noch einmal: Glück auf den Weg, ihr Herren und Freunde, der Leuenberger macht Euch alles weit!“

Die Stunden verstrichen in sorgloser Stille. Die Beste lag einsam, und weder Hof noch Mann weit hinaus in die Runde war zu sehen. Die Sonne sank, und im Zwinger und Burghof wurde es schon schattig und düster. Die Frauen beschloffen, abermals auf dem Wartturm lustige Helle zu suchen. Während die Höhe erklimmten, ließ der Leuenberger seinen Gaul aus dem Stalle ziehen und die Pforte öffnen.

„Wiltper,“ sprach er zu dem Knechte, der ihm das Pferd vorführte, „ich kehre erst zur Nacht zurück. Der Frau magst Du sagen, daß ich, meines Falkens Streizen zu erproben, ein wenig ins Freie geritten sei. Bleibe höchst auf Deiner Hut, und hab' Acht auf das Thor.“

Der Knecht nickte mit dem Kopfe und der Junker ritt aus, und lenkte seinen Klepper gleich außer der Burg auf verstaubte Waldpfade, daß die auf dem Wartturm sitzenden Weiber nicht das geringste davon bemerkten.

„Ihr seid also völlig wieder hergestellt?“ fragte Petronella das Fräulein mit erheuchelter Teilnahme. „Ihr erdet mir nun sagen können, ob der Luftzug über die Hünen oder mein arm unschuldig Märlein an Eurem Zufalle schuld gewesen?“

„Keins von beiden,“ versicherte Wallrade spitzig, „im ganzen war es nur ein Uebelbefinden, das mich öfter anwandelt, ein Schwindel, weiter nichts. Ihr kennt ja solche Zufälle, ob sie gleich bei Euch vom Alter ihren Ursprung nehmen, und bei mir das junge heiße Blut daran Ursache ist.“

Frau Else lachte, während das Fräulein von Leuenberg die Stirne verzog und die spitzige Nase rümpfte. „Mag ich doch der Jahre so viele,“ sagte sie, „als der Erzwater Methusalem,“ sprach sie bitter, „ich bleibe doch

immer jung gegen das Alter unseres adeligen Stammes. Nicht alle Leute können sich solcher Fortkunft rühmen.“

„Nicht alle Leute mögen hoffärtige Armut einem bequemem Bürgertum vorziehen,“ versetzte Wallrade gereizt, „vergeßt mir, Fräulein, es mag alles wahr sein, was Ihr mir von Eurem schönen Schlosse zu Selnhäusen zu erzählen für gut fandet, allein es ist wohl besseres zu finden, als schmale Kost und magere Märlein, wie Ihr sie Eurem Better austücht. Das wußte Eure Base Gretchen sehr gut, sie schaute sich keineswegs, dem Wohlleben eines Frankfurter Bürgers ein leeres Wappen zum Opfer zu bringen.“

„Dieses Opfer unbeyonnener Jugend hat auch schier mein Herz gebrochen,“ erwiderte Petronella, „der Fall soll nie auf einem Finkeneste horsten. Merkt Euch das, gute Richte.“

„Warum hatten doch Eure Warnungen keine kräftigere Wirkung?“ fuhr Wallrade glühend und mit Spott fort. „Meinem Hause wäre viel Unfriede erspart gewesen, — und viele Schande.“

„Schande?“ schrie Petronella, erstidend fast vor Unwillen. „Welch böser Geist spricht denn heute diese Bästereien aus Euch, da Ihr Euch noch gestern gebärdet habt, wie ein reines Schäflein? So man auch wollte, man könnte sich doch nicht mit Euch vertragen, denn Ihr seid schlimmer, wie ein schneidiges Messer.“

„Allerdings,“ gab Wallrade zu, „in ungeschickten Händen werde ich dazu, und das ist bei Euch der Fall.“

„Was sollen denn die Stachelreden?“ fiel Else dorb und heftig ein. „Wenn Verwandte sich also erzürnen, was sollen denn wildfremde Menschen thun? Seht Euch zufrieden. Beide seid Ihr mir gleich liebe Gäste, — und,“ sagte sie scherzend hinzu, „das Fräulein von Baldergrün ist mir schier noch angenehmer, als Ihr, Leuenbergerin.“

„Weil das Fräulein mit goldenen Ketten und Geschnud den gezwungenen Aufenthalt bezahlen muß,“ ergänzte Petronella.

„Und Ihr das erwünschte Traktament nur mit Märlein,“ sagte Wallrade verhöhrend hinzu. „Ihr verdankt meinem Unglücke, das aber dennoch, wie alles, ein Ende nehmen wird, ein paar lustige Gelagwochen. Euer alter Vater ist schon in seinem Fetz erstickt, und auch Eure hagere Gestalt beginnt sich zu runden. Während dessen aber muß der arme Bauersmann, der Euch gefahren, im Turme verzweifeln.“

„Was kümmert mich der Mensch?“ fragte Petronella unwirsch. „Ich bin samt meinem Better in Ehren geladen hierher gekommen, und es steht Euch schlecht an, mich für eine Schmarokerin geltend zu machen. Der Hochmut ziemt Eurer Lage nicht. Meinem Adel, meine Freiheit, mein gutes Gewissen habt Ihr doch nicht. Licht nicht, mit dem Gewissen ist wirklich nicht richtig; die gestrige Ohnmacht, und die plötzliche Befehrung, die darauf folgte, beweisen es, und der Wack, der Eare Beichte anhörte, würde viel zu erzählen haben, wenn er anders erzählen dürfte.“

„Keine Beleidigung!“ zürnte Wallrade; aber Petronella hätte unerbittlich fortgefahren, wenn nicht Frau Else dazwischen getreten wäre.

„Ei, beim Better!“ rief sie, „Ist des Haders noch kein Ende? Schämt Euch, Fräulein von Leuenberg. Euer Alter sollte vernünftiger sein. Schämt Euch, noch einmal — und nehmt Euch in Acht vor dem Better Welt, denn es scheint, als hätte er seine Rechte zu lieb gewonnen, als daß er Euch nicht den Kopf zurecht setzen wollte, wenn Ihr das Fräulein schmähst.“

„Das wolle Gott behüten!“ seufzte Petronella mit niedergeschlagenen Augen: „Der Bruder wird doch nicht dem Beispiele der Schwester zu folgen trachten?“

„Und wenn es wäre?“ entgegnete Wallrade mit verächtlichem Scherz.

„Mein Tod wäre es,“ fuhr Petronella giftig fort, „der letzte Nagel zu meinem Sarge.“

„So sterbt immerhin,“ sprach Wallrade höhlich weiter, während Frau Else des Bachers kein Ende finden konnte — „der Junker von Leuenberg macht mir den Hof und hat gezehmet um meine Hand gewonnen.“

„O der dumme Christoph!“ seufzte das alte Fräulein schmerzlich und machte ihre Augen groß auf.

„Noch mehr!“ fuhr Wallrade schnell fort, „er wird mich befreien, er hat's verprochen.“

„Befreien? verprochen?“ stammelte Petronella und sank auf ihren Sitz zurück. „Ich bin verloren. Der undankbare Mensch kann seiner Ruhme also vergessen? Mich würde er aus dem Hause stoßen wollen, um eines Bürgers Tochter in unser Schloß zu setzen? Abscheulich! Wo ist er, der Wäterich? hören will ich's, aus seinem Munde will ich's hören!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Frauen-Zeitung

Wochenbeilage zu Nr. 1 der Volksstimme.

Magdeburg, Freitag, den 1. Januar 1897.

Merke! Nachricht.

Die Rechte der Kranken. Aus dem Krankenhaus beschreiben der Krankheitszustand des Kranken, der von dem Arzte untersucht wird. Die Krankheitsgeschichte des Kranken, die von dem Arzte untersucht wird. Die Krankheitsgeschichte des Kranken, die von dem Arzte untersucht wird.

Mit dem Tode befehle.

Es ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Gewaltfreie Methode.

Das unversöhnliche Murren. Wegen Gewaltfreiheit ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Verpflichtung der Eltern.

Die Eltern sind verpflichtet, ihren Kindern eine gute Erziehung zu geben. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Verpflichtung der Frauen.

Die Frauen sind verpflichtet, ihren Männern eine gute Erziehung zu geben. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Verpflichtung der Kinder.

Die Kinder sind verpflichtet, ihren Eltern eine gute Erziehung zu geben. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Verpflichtung der Bürger.

Die Bürger sind verpflichtet, ihren Mitbürgern eine gute Erziehung zu geben. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Verpflichtung der Nationen.

Die Nationen sind verpflichtet, ihren Mitnationen eine gute Erziehung zu geben. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Verpflichtung der Menschheit.

Die Menschheit ist verpflichtet, der Menschheit eine gute Erziehung zu geben. Dies ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht, seinen Willen zu offenbaren.

Neujahrsgruß.

Tausendmal war gutes Recht
Krumm gebeugt, gebrochen,
Gutes Recht, als Sünde schier
Ausgesprochen, gerochen.
Kapitales Uebermaß
Trunkte uns tagtäglich,
Daß so manchem seine Last
Schien fast unerträglich.
Mutig schau'n dem neuen Jahr
Heute wir entgegen,
Wollen wie bisher uns rasch
Kummeln und bewegen,
Treulich steh'n, wie all die Zeit,
Zu der Arbeit Bahnen,
Unertwegt auch fortan
Zu des Volkes Wohle.

Wieder ist einmal ein Jahr
Pfellschnell uns entronnen
Und ein neues quillt hervor
Aus der Zeiten Brunnen.
Wenden wir zu dieser Stunde
Unsern Blick zurück,
Laucht vor unsern Augen auf
Noch so manches Glück.
Manches Glück — bei Not und Schmerz,
Unter Opfern — Siege,
Sieg — Verlust, sie wechselten
Auch in unserm Reize.
Drückend lag der Sorgen Alp
Auf der Arbeit Pflanz,
Drückend hakte sich ob ihm
Manche Bitterworte.

Die Zeit bräut dahin, ohne Maß und Halt!

1896 liegt hinter uns; in wenigen Stunden läuten die Glocken das neue Jahr ein — 1897. Dieselben Glocken, die lust zum Weihnachtsfest ihr Gerede auf Erden verkündeten; den Frieden, der zwar in den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete. Zu den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete. Zu den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete.

Zur Frauenfrage.

Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde. Die Frauen sind in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde.

Und nun kommt das neue Jahr,
Bringt, was es wolle,
Stets die Alten bleiben wir,
Wie auch um uns tolle
Um'rer Feinde Haß und Mut:
Wissen sie doch brechen,
Wie am Fels des Meeres Schwall,
An den eig'nen Schwächer.

Die Zeit bräut dahin, ohne Maß und Halt!

1896 liegt hinter uns; in wenigen Stunden läuten die Glocken das neue Jahr ein — 1897. Dieselben Glocken, die lust zum Weihnachtsfest ihr Gerede auf Erden verkündeten; den Frieden, der zwar in den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete. Zu den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete.

Zur Frauenfrage.

Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde. Die Frauen sind in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde.

Und nun kommt das neue Jahr,
Bringt, was es wolle,
Stets die Alten bleiben wir,
Wie auch um uns tolle
Um'rer Feinde Haß und Mut:
Wissen sie doch brechen,
Wie am Fels des Meeres Schwall,
An den eig'nen Schwächer.

Die Zeit bräut dahin, ohne Maß und Halt!

1896 liegt hinter uns; in wenigen Stunden läuten die Glocken das neue Jahr ein — 1897. Dieselben Glocken, die lust zum Weihnachtsfest ihr Gerede auf Erden verkündeten; den Frieden, der zwar in den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete. Zu den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete.

Zur Frauenfrage.

Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde. Die Frauen sind in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde.

Und nun kommt das neue Jahr,
Bringt, was es wolle,
Stets die Alten bleiben wir,
Wie auch um uns tolle
Um'rer Feinde Haß und Mut:
Wissen sie doch brechen,
Wie am Fels des Meeres Schwall,
An den eig'nen Schwächer.

Die Zeit bräut dahin, ohne Maß und Halt!

1896 liegt hinter uns; in wenigen Stunden läuten die Glocken das neue Jahr ein — 1897. Dieselben Glocken, die lust zum Weihnachtsfest ihr Gerede auf Erden verkündeten; den Frieden, der zwar in den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete. Zu den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete.

Zur Frauenfrage.

Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde. Die Frauen sind in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde.

Und nun kommt das neue Jahr,
Bringt, was es wolle,
Stets die Alten bleiben wir,
Wie auch um uns tolle
Um'rer Feinde Haß und Mut:
Wissen sie doch brechen,
Wie am Fels des Meeres Schwall,
An den eig'nen Schwächer.

Die Zeit bräut dahin, ohne Maß und Halt!

1896 liegt hinter uns; in wenigen Stunden läuten die Glocken das neue Jahr ein — 1897. Dieselben Glocken, die lust zum Weihnachtsfest ihr Gerede auf Erden verkündeten; den Frieden, der zwar in den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete. Zu den Palästen der Reichen, nicht aber in den Häusern der Armen obwaltete.

Zur Frauenfrage.

Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde. Die Frauen sind in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Die Zulassung der Frauen zum Wahlrecht ist ein Thema, das in den letzten Jahren viel diskutiert wurde.

